

**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt  
**Band:** 47 (1957)

**Vorwort:** Die Sanduhr  
**Autor:** Ehrismann, Albert

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

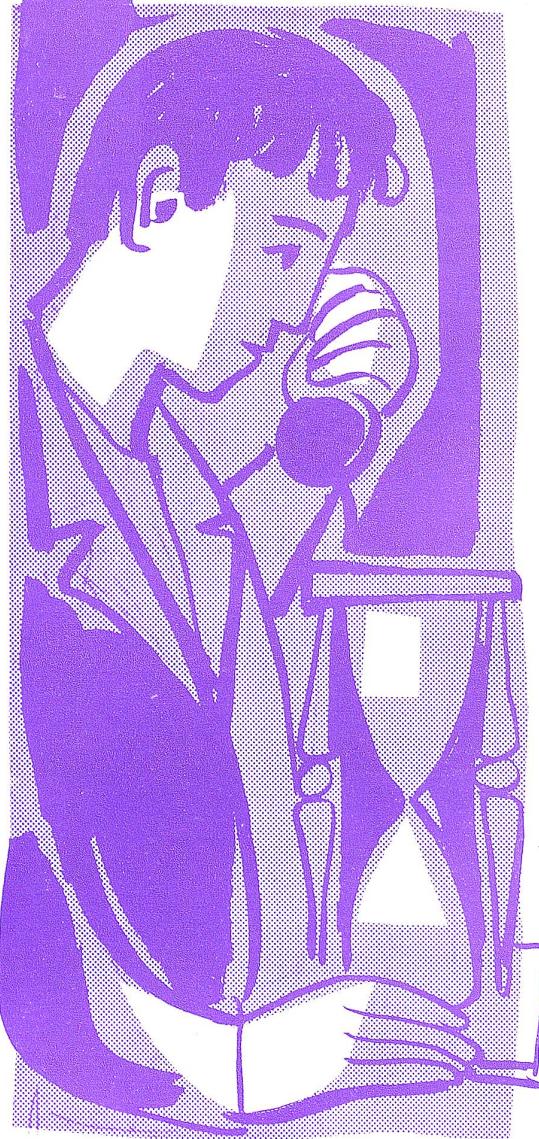
**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Die Sanduhr

*Albert Ehrismann*



Sitzt einer still beim Telephon.  
Horcht, was ein andrer sagt.  
In drei Minuten hat der dies  
und jener das gefragt.  
Und jeder gibt dem andern kund,  
was der nicht weiß – und wissen will.  
Nach drei Minuten steht die Uhr,  
die kleine Sanduhr lautlos still.

Dreht der das Glas nun um und um,  
der noch nicht schweigen kann,  
und wieder hebt, daher, dahin,  
die Wechselrede an.  
Und wieder rinnt der feine Sand  
durchs Glas und mißt die Zeit.  
Die Sterne fahren drüber hin  
in der Unendlichkeit.

Zuweilen fällt von einem Stern  
ein winzig kleines Ding,  
fährt aus dem Himmel feurig aus,  
uns groß, und ihm gering.  
Ein Meteor, ein Sternenkind.  
Streusand für manchen Brief.  
Ein Kerzenstückchen in der Welt,  
dem Wachs ins Dachtlicht lief.

Vielleicht fällt auch der Himmelssand  
nur ins Minutenglas.  
Und Einer horcht und fragt weither  
und sagt uns dies und das.  
Was dort Sekundenteilchen sind,  
ist hier ein langes Jahr,  
das kaum ein Hauch in Seinem Schlaf,  
uns Glück und Unglück war.

Doch weil die Rede dauern soll,  
dreht er die Sanduhr um,  
und jetzt, beim zwölften Glockenschlag,  
bleibt keine Leitung stumm.  
Ein Jahr ging hin. Ein gutes – komm!  
Ein Kerzenstückchen Licht!  
Und glücklich hört die arme Welt,  
was jetzt der Himmel spricht.



*Kobel*